

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Tajana Schnell
Universität Innsbruck, Institut für Psychologie / Empirische Sinnforschung

Rezension zu

Robert Hübner: *Kunst Werk Bild. Handbuch der Begriffsbenutzung*. Linz: Verlag bildmanufaktur, 2018. 336 Seiten;

Neues vom Sinn der sinnlichen Wahrnehmung

Kunst bringt Welt in Form. Und erweist sich dabei als Sinnstifter. Ich habe das oft erlebt, aber nach Lektüre von „Kunst Werk Bild“ verstehe ich auch, was hier passiert. Robert Hübner analysiert, was wann wo und warum als Kunst wahrgenommen wird, und leistet dabei nichts weniger als eine Revision des Kunstbegriffs. Das Ergebnis ist eine offene, weite Perspektive, die durch ihre Klarheit und Hierarchielosigkeit besticht. Der Zugang ist anarchisch: Kunst kann alles und muss nichts - außer „wahrnehmlich“ zu sein, denn Kunst bedarf der Rezeption.

Hübner betont die Eigen-artigkeit und Subjektivität im Schöpfungs- wie auch im Wahrnehmungsprozess. Ob ich mich als Rezipientin einem Werk überhaupt zuwende, hängt von meiner Erfahrung und Erwartung ab. Erregt es meine Aufmerksamkeit, so betrachte, lausche, interagiere... ich und lasse die eingehenden Reize auf mein Weltwissen treffen. Was nun geschieht, ist nicht vorhersagbar, denn jede Kunstbegegnung ist ein einmaliges Ereignis. Die Reaktion mag Unverständnis sein oder Langeweile; im besten Fall geschieht Wahr-nehmung. Ich sehe oder höre nicht nur die Sache an sich, sondern erkenne einen Bedeutungsüberschuss: „Jedes Werk weist über sich hinaus, verweist auf eine Idee“, schreibt Hübner. Wer dies erlebt, erfährt Sinn.

Bei mir sieht das so aus, dass es zu einem Durcheinander in meinem Kopf kommt, einer Verwirrung – die ich aber genieße und als heilsam erlebe. Hier geschieht offenbar, was Hübner mit Verweis auf Adorno und Heidegger als Welterschließung bezeichnet. Meine Weltsicht wird irritiert und in Frage gestellt, eine Erkenntniskrise provoziert. Wer sich darauf einlässt, wird technisch gesprochen neue neuronale Verknüpfungen entwickeln. Es entsteht eine komplexere Sicht auf die Welt, vielleicht auch auf das Selbst.

Dieses Potential, Transformation und Transzendierung anzustoßen, teilen die Künste u.a. mit Religion und Heilkunde. Hier wie dort sehen wir heute die Wichtigkeit, Autoritätshörigkeit zu meiden und selbstbestimmt eigene Erfahrungen zu machen. Dabei ist Bildung grundlegend. Nicht von oben herab, sondern als neugieriger, offener Blick auf die Welt. Das leistet dieses Handbuch. Hübner informiert und erzählt; er bezieht Stellung, schimpft, teilt seine Begeisterung und eröffnet damit neue Zugänge zu sinnlich-ästhetischem Erleben.